

SAFETY NEWS

VERKEHRS- RECHTSTAG 2022

Unter dem Motto „Umwelt, Klimawandel und ökologische Transformation“ diskutierten Verkehrsjurist*innen aus den verschiedensten Bereichen aktuelle und zukunftsweisende Themen für die Praxis. Neben Rechtsfragen der Elektromobilität, Straßenrecht oder Wegehaftung standen Themen wie ökologische Transformation wie auch der Klimawandel im Fokus.

1,4 MILLIONEN LITHIUM-AKKUS ALS POTENTIELLE BRANDGEFAHR

Seite 2



Im Zuge einer Podiumsdiskussion wurde Anfang November das Buch „Drohnen - vom Kauf bis zum ersten Flug“ präsentiert. Das Buch richtet sich an Drohnenneulinge und -Interessierte und versorgt diese mit Informationen rund um rechtliche Fragestellungen sowie praktische Anwendungstipps.

NEUE MOBILITÄT IM MANTEL DER 60ER JAHRE



Am 1. Jänner 1960 wurde die österreichische Straßenverkehrsordnung, kurz StVO, erlassen. Geprägt vom Zeitgeist der 1960er Jahre und der damaligen Vollmotorisierung gibt sie noch heute die Regeln und Grundsätze für unsere Fortbewegung im öffentlichen Raum vor.

Die 60er Jahre waren die Zeit der Vollmotorisierung in Europa – Autos galten als Symbol für Freiheit. Allein von 1960 bis 1965 stieg die Anzahl der Pkws in Österreich von 404.042 auf 790.675 Pkws an. Eingebettet in diesen Zeitgeist der Vollmotorisierung entstand auch die österreichische Straßenverkehrsordnung. „Bei der Entwicklung der Straßenverkehrsordnung stand das Auto ganz klar im Fokus: Flüssigkeit und freie Fahrt für den motorisierten Verkehr sowie das Leitbild einer autogerechten Stadt waren die zentralen Ziele in der Verkehrsplanung“, erläutert Dr. Othmar Thann, Direktor des KFV. Seither hat sich viel getan: Die Zahl der Fahrradverkäufe befindet sich auf einem Rekordhoch, neue Formen der Mobilität wie E-Bikes, E-Scooter und Lastenfahrräder sind hinzugekommen. Und auch wenn gleich die Anzahl der Personen, die einen Pkw

besitzen, nach wie vor hoch ist: Das Auto hat seine Rolle als Symbol für Freiheit und Status ein wenig verloren.

JEDE 2. PERSON NUTZT REGELMÄSSIG DAS FAHRRAD

Fast die Hälfte der österreichischen Bevölkerung (49%) nutzt gemäß einer Erhebung des KFV regelmäßig das Fahrrad. Das E-Bike wird von 13 Prozent, der E-Scooter von 4 Prozent der Österreicher*innen regelmäßig genutzt. Hinzu kommt der Trend zum Carsharing. „Die Mobilität hat sich in den letzten 20 Jahren enorm weiterentwickelt. Ein Auto zu haben spielt eine viel geringere Rolle als noch vor wenigen Jahrzehnten“, so Thann. „Und trotzdem orientiert sich unsere Straßenverkehrsordnung nach wie vor am Zeitgeist der 60er. Angesichts des großen Wandels hin zur aktiven Mobilität ist es nun an der Zeit zu hinterfragen, inwiefern das Leitbild der 1960er Jahre nach wie vor mit unseren heutigen Mobilitätsformen im Einklang steht. Um speziell die Verkehrssicherheit von ungeschützten Verkehrsteilnehmenden und Nutzern von neuen Mobilitätsformen zu gewährleisten, wird es eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Leitgedanken der StVO benötigen.“ ♦



AKKUPFANDSYSTEM FÜR LITHIUMAKKUS WICHTIGER SCHRITT FÜR DIE BRANDPRÄVENTION

Im Restmüll falsch entsorgte Lithium-Batterien und -Akkus belasten nicht nur die Umwelt, sondern sind auch im wahrsten Sinne des Wortes brandgefährlich. Dennoch wird nur die Hälfte der in Umlauf gebrachten Lithiumbatterien getrennt entsorgt. Jedes Jahr landen 1,4 Millionen davon im Restmüll, Tendenz steigend. Ein Kooperationsprojekt des KfV und des Verbands Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB) kommt nun zum Schluss, dass nur ein österreichweites Anreizsystem für Batterierecycling einerseits Brände in Haushalten und Betrieben verhindern und zugleich auch Ressourcen schonen würde. Das Ziel: Die aktuelle Sammelquote von Batterien bis 2030 von aktuell 45 auf 75 Prozent zu erhöhen. Weite Teile der Bevölkerung stehen einem Pfandsystem positiv gegenüber.

41 PROZENT DER BEFRAGTEN SPRECHEN SICH FÜR EINFÜHRUNG EINES PFANDSYSTEMS FÜR LITHIUM-BATTERIEN UND -AKKUS AUS

In einem groß angelegten Kooperationsprojekt haben sich das KfV und der VOEB gemeinsam im Zuge mehrerer repräsentativer

Befragungen* angesehen, wie es um die Entsorgungsmotivation sowie die Akzeptanz eines etwaigen Pfandsystems für Akkus und Batterien steht. Das zentrale Ergebnis: 41 Prozent der Befragten sprechen sich für die Einführung eines Pfandsystems für Lithium-Batterien und -Akkus aus, weitere 27 Prozent stehen einem solchen neutral gegenüber. Für 22 Prozent der Befragten ist es eine Frage der Höhe des Pfandes bzw. haben keine Antwort auf diese Frage. Für den Erfolg eines Akku-Pfandsystems spräche, dass zumindest 83 Prozent der Interviewten verstärkt auf die sachgemäße Trennung und Entsorgung achten würden, sollten sie das Pfand bei der Rückgabe zurückerhalten. „Geld für alte Akkus – das kann doch nur Zustimmung hervorrufen“, ist sich Gabriele Jüly, Präsidentin des VOEB, sicher, „Oft landen Akkus schlicht aus mangelndem Wissen im Restmüll.“ ♦



KFV TEST: LED-TEELICHTER IN 8 VON 10 GESCHÄFTEN NICHT KINDERSICHER

Ob beim Laternenumzug oder am Adventkranz: LED-Teelichter gelten aus Gründen des Brandschutzes als sichere Alternative zu herkömmlichen Kerzen. Allerdings bergen sie vor allem für Kleinkinder ein anderes, erhebliches Verletzungsrisiko: Knopfzellen. Das KfV bittet Konsument*innen, hier besonders vorsichtig zu sein und appelliert an den österreichischen Handel, nur LED-Teelichter zu vertreiben, deren Batteriefächer verschraubbar und somit kindersicher sind. Handlungsbedarf besteht, die Ergebnisse eines vom KfV durchgeführten Testeinkaufs zeigen ein ernüchterndes Ergebnis: In 85 Prozent der getesteten Geschäfte waren keine kindersicheren LED-Teelichter erhältlich.

KNOPFZELLEN-BATTERIEN: VERSTECKTE GEFAHR FÜR KLEINKINDER

Um zu untersuchen, ob die in Österreich vertriebenen LED-Teelichter fest verschraubbare und somit kindersichere Batteriefächer besitzen, hat das KfV Testkäufe im österreichischen Handel durchgeführt. Dabei wurden 127 Geschäfte von Testkäufer*innen persönlich aufgesucht, darunter Filialen von Möbelhäusern, Drogeriemärkten, Papierwarengeschäften, Discountern, Supermärkten, Baumärkten sowie Dekoartikelhändlern. Zusätzlich wurden in zwei österreichischen auf Kindergarten-, Bastel- und Schulbedarf spezialisierten Onlineshops Bestellungen durchgeführt. Das Ergebnis: „Rund die Hälfte der getesteten Geschäfte hatte LED-Teelichter lagernd. Jedoch nur 15 Prozent davon hatten eine fest verschraubbare und somit kindersichere Variante in ihrem Sortiment. Das ist vor allem deshalb erschreckend, da Sicherheit hier keine Preisfrage zu sein scheint: Kindersichere LED-Teelichter sind im Handel bereits ab einem Stückpreis von € 0,50 Cent erhältlich – liegen preislich also durchaus auf

einem vergleichbaren Niveau wie die unverschraubte Variante“, so Dr. Trauner-Karner, Leiterin des Bereichs Sport- und Freizeitsicherheit im KfV.

APPELL AN DEN ÖSTERREICHISCHEN HANDEL

Für Spielzeug, das in Österreich auf den Markt kommt, existieren hinsichtlich Kindersicherheit strenge gesetzliche Regelungen: Enthält Kinderspielzeug Knopfzellen, darf entsprechend der Spielzeugverordnung in Zusammenhang mit der harmonisierten Europäischen Norm EN 62115 das Batteriefach nur mit einem Werkzeug zu öffnen sein. Für LED-Teelichter ist hier keine derartige Anforderung festgelegt. Um die Kindersicherheit in unserem Land zu erhöhen, appelliert das KfV dennoch an den österreichischen Handel, nur LED-Teelichter ins Sortiment aufzunehmen und zu vertreiben, deren Batteriefächer kindersicher gestaltet sind. „Gerade Unfälle mit Knopfzellen sind besonders gefährlich und oft mit lebensbedrohlichen Folgen verbunden. Jeden einzelnen Unfall hier zu vermeiden ist besonders wichtig“, schließt Trauner-Karner. ♦





„hello – nice to see you“: SICHERHEITSAKTION FÜR MEHR SICHTBARKEIT FÜR RADFAHRENDE

Aufgrund der steigenden Zahlen an Radfahrnfällen in ganz Österreich setzt das Kuratorium für Verkehrssicherheit einen Schwerpunkt auf Sicherheitsaktionen, welche die Sichtbarkeit von Radfahrenden erhöhen und dadurch das Unfallgeschehen reduzieren. Die neue KFV-Aktion „hello – nice to see you“ unterstützt Radfahrende dabei, im Straßenverkehr, aber vor allem beim Queren von Straßen, von anderen Verkehrsteilnehmenden optimal erkannt zu werden.

Kostenlose, bunte LED-Radventillichter, die im Rahmen der Aktion an Radfahrende verteilt werden, erzeugen bei einem sich bewegenden Rad einen strahlenden Farbenring und sorgen damit für zusätzliche Sichtbarkeit bei Dämmerung und Dunkelheit. Gemeinsam mit sichtbarer und heller Kleidung, Reflektoren und der gesetzlich vorgeschriebenen Ausstattung des Fahrrades senken diese Radventillichter das Unfallrisiko um beinahe 50 Prozent. ◆

Auf einen Blick

LED-RADVENTILLICHTER,
SICHTBARE KLEIDUNG UND VOR-
GESCHRIEBENE LICHTER SENKEN
DAS UNFALLRISIKO UM CA.

50%

